

✓ 483

A

Griechischer Einfluss in Rom

im 5. Jahrhundert der Stadt.

Von

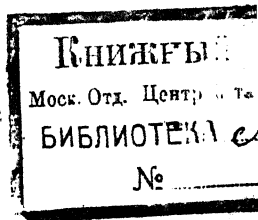
Fr. Dor. Gerlach,

Professor der alten Litteratur an der Universität Basel.



ф. 31-2850

Anhang: Die Censur des Appius Claudius Caecus.



Basel.

Druck und Verlag von FELIX SCHNEIDER.

1872.

№ 103.

A

Herrn

Basilius Modestow,

Professor der St. Wladimir Universität in Kiew,

dem unbefangenen Forscher altrömischer Geschichte

gewidmet.

Wir sind geneigt, in dem gewöhnlichen Verlauf geschichtlicher Begebenheiten eine naturgemässe Entwicklung und einen ununterbrochenen Zusammenhang vorzusetzen; und die Berechtigung zu dieser Annahme kann nicht bezweifelt werden, weil diese eben als eine einfache Forderung des menschlichen Verstandes erscheint. Gleichwohl treten dem aufmerksamen Beobachter zuweilen Thatsachen entgegen, welche diesem ewigen Gesetze zu widersprechen und ein schroffes Zusammenstossen unmittelbarer Gegensätze auszusprechen scheinen. Wie die Meereswellen, urplötzlich von einer gewaltigen Strömung ergriffen, sich schäumend an den Felsen brechen, um in entgegengesetzter Richtung ihren Lauf zu verfolgen, so treibt oft eine unsichtbare Macht den verborgenen Sinn der Menschen nach ganz entgegengesetzten Zielen hin, ohne sichtbaren Leitstern für die Zukunft. Und wie die unabsehbare Kette des Alpengebirges grosse Ländermassen von ganz verschiedenen Klimaten scheidet und verbindet, und Ströme nach den entlegensten Weltgegenden entsendet, deren Quellen sich in unmittelbarer Nähe beinahe berühren, so begegnen wir im bewegten Völkerleben Ereignissen, die auf der einen Seite eine grosse Bewegung zum Abschluss bringen, auf

der andern Seite den Anstoss zu einer ganz verschiedenartigen Lebensaufgabe in sich enthalten, und somit als eigentliche Wendepunkte im Gang der Ereignisse zu betrachten sind.

Der tiefern Forschung freilich wird hier der innere Zusammenhang so wenig als das Gesetz der Entwicklung verborgen bleiben; sie wird in dem Vorhergehenden die Bedingnisse des Kommenden entdecken und trotz der vermeinten Kluft den innern Zusammenhang erkennen. Aber nichtsdestoweniger besteht ein entscheidender Gegensatz, welcher theils in der äussern Umgebung, theils in der Natur menschlichen Strebens begründet ist, für welches jeder errungene Erfolg ein Antrieb zu neuem Ringen und Kämpfen wird.

Als ein solches Epoche machendes Ereigniss oder vielmehr als ein solcher bedeutender Zeitabschnitt ist das Jahr 323 vor Christi Geburt anzusehen, in welchem Alexander der Grosse seine thatenreiche Laufbahn in Babylon beschloss.

Dieser so vielfach gepriesene und allgemein bewunderte Fürst hatte in dem kurzen Zeitraum von kaum 13 Jahren geradezu Unglaubliches vollbracht. Er hatte sich zum Oberfeldherrn aller griechischen Staaten, Stämme und Städte emporgeschwungen und an der Spitze seines Heeres in drei Schlachten die ungeheure Macht der Perser niedergeworfen; er hatte siegreich einen grossen Theil von Europa, Afrika und Asien bis zum Indus und Ganges durchzogen und ein Reich gegründet, dem selbst die sagenhaften Eroberungen der Assyrer und Aegypter nicht verglichen werden können. Vom adriatischen Meer

bis zum stillen Ocean, von den skythischen Steppen bis zu den Sandwüsten Afrika's sollten alle Völker von den verschiedensten Sprachen, Sitten und Gebräuchen zu einem grossen Ganzen vereinigt und durch Handel, Verkehr und Gedankenaustausch einander befreundet werden; die Schranken zwischen dem Morgen- und Abendlande sollten fallen, der Norden sollte dem Süden genähert werden.

Zum letzten Male war die ausserordentliche Machtfülle des neugegründeten Reiches in ihrer ganzen Herrlichkeit erschienen, als Alexander nach seiner Rückkehr aus Oberasien im erwähnten Jahre alle seine Getreuen in Babylon um sich versammelt hatte und die Huldigungen der Völker dreier Welttheile empfing. Da waren ausser den sämmtlichen Feldherren und Statthaltern die Sendboten aller asiatischen Völker, namentlich der Perser, Meder, Bactrier, Inder und der kleinasiatischen Völkerschaften; aus Europa nebst den Abgesandten der griechischen Staaten, der Athener, Lakedämonier, Thessaler, Böotier, Phoker, auch die Thraker, Illyrier, Skythen und die Anwohner des adriatischen Meeres erschienen; aus Italien Lukaner, Bruttier, Etrusker; aus Gallien und Hispanien Kelten und Iberer; aus Afrika Aegypter, Karthager, Lybyphöniker, Aethiopier, und die Abgeordneten der Völkerschaften bis zu den Säulen des Hercules. Alle waren gekommen, um dem mächtigen Herrscher ihre Unterwürfigkeit zu bezeugen und ihre Wünsche und Gelübde ihm darzubringen, oder um seine schiedsrichterliche Entscheidung für innere Streitigkeiten nachzusuchen, so dass damals in der That Alexander